Nummer 136. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntags-Beilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1558a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Dinstag, den 14. Juni 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Kiel — Nancy.

Die Kaiserzusammenkunft in Kiel und der gleichzeitige Besuch des Großfürsten Konstantin in Nancy gelegentlich der dortigen Chauvinisten-Feier geben der Presse noch immer Stoff zu interessanten Betrachtungen über die politische Konstellation in Europa. Wir geben nachstehend einige Auszüge eines diese Angelegenheit behandelnden Artikels der „N. Fr. Pr."

Das gen. Blatt schreibt: Ein alter Brauch der russischen Staatskunst ist in diesen Tagen der Monarchen-Begegnung von Kiel und der Großfürsten-Episode von Nancy wieder einmal beobachtet worden. Es ist der nämliche Brauch, den Graf Ignatiew übte, als er die Präliminarien von San Stefano den Türken aufdrängte, um die überraschte Welt vor eine vollendete Thatsache zu stellen und dieselben preisgab, nachdem er gemerkt hatte, daß der Zweck der Ueberraschung nicht zu erreichen war. Die Entsendung des Großfürsten Konstantin nach Nancy fast zu derselben Zeit, in welcher der Zar als Gast des deutschen Kaisers nach Kiel kam, geschah in der Absicht, den Franzosen die politische Bedeutungslosigkeit der Kaiserbegegnung zu demonstriren; da dies aber nur in sehr bedingtem Maße gelang und das allgemeine Urtheil über das sonderbare Doppelspiel für Rußland und dessen Machthaber wenig schmeichelhaft ausfiel, so sind jetzt alle Spritzen am Werke, um das Flämmchen zu löschen, welches unter dem Jubelgeheul der Turner von Nancy und ihrer czechischen Gäste an dem russischen Sendboten emporloderte. Der Zar hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Kopenhagen dem deutschen Kaiser ein herzliches DankteIegramm für seine Aufnahme in Kiel gesendet, die offiziösen Geschichtenträger erzählen, Alexander III. hätte im Gespräche mit Wilhelm II. wiederholt versichert, daß seine Politik nur friedliche Zwecke verfolge und einer französischen Kriegsaktion wegen Elsaß-Lothringens ihre Unterstützung versagen würde, und der sehr unzeitgemäßen Exkursion des Großfürsten Konstantin nach Nancy wird sachte der Verdacht abgestreift, als ob dieselbe von langer Hand vorbereitet gewesen wäre.

Man kann diesen russischen Rückzug nach mißlungenem Vorstoße mit Vergnügen konstatiren und braucht sich auch nicht weiter bei den drolligen Uebertreibungen aufzuhalten, mit welchen die Pariser Boulevards sich für die Kieler Entrevue zu entschädigen suchen. Wenn ein französisches Blatt mit ernster Miene das Gerücht verzeichnet, daß der Großfürst Konstantin in Nancy mit dem Präsidenten Carnot den Entwurf einer förmlichen russisch-französischen Allianz besprochen hätte, so weiß alle Welt, was von dieser Allianz zu denken ist, die seit dem Kronstädter Flottenfeste gleich einer Seeschlange durch die Phantasie der französischen Revanche-Politiker gleitet. Die Entente zwischen Rußland und Frankreich besteht, sie bedarf der artikulirten Paragraphen nicht, um sich fühlbar zu machen, und Europa hat sich darauf eingerichtet, daß in der Gruppirung der Mächte Rußland neben Frankreich zu finden ist, so lange dies von dem russischen Interesse erheischt wird. Hier giebt es keine Lesarten und keine Zweifel, und die Kaiserbegegnung von Kiel ist von keiner Seite der Auffassung begegnet, daß der Zar gesonnen wäre, von Frankreich abzurücken und sich dem deutschen Nachbar zu nähern. Doch trotz alles russischen Kontredampfes, welcher gegeben wird, um die gefährliche Taktlosigkeit von Nancy vergessen zu machen und die Bedeutung des Zarenbesuches nicht durch diejenige eines Großfürstenbesuches herabdrücken zu lassen, ist und bleibt es eine offene Frage, ob die Fahrt des Großfürsten Konstantin nach Nancy ein prämeditirter diplomatischer Schachzug gewesen oder ob sie knapp vor der Kieler Fahrt des Zars befohlen worden ist, damit der letzteren nicht Beweggründe politischer Art unterschoben würden.

Die Monarchenzusammenkunft von Kiel hat gezeigt, daß Rußland es zunächst nicht an der Zeit erachtet, seine wahren Gesinnungen gegen Deutschland offen zu deklariren; aber der großfürstliche Besuch in Nancy hat wie ein greller Blitz in die geheimen Gedanken hinabgeleuchtet, welche hinter der russisch-französischen Entente als mehr oder minder ferne Zukunfts-Eventualitäten aufgepflanzt stehen. Darum kann von einer durch die Kieler Monarchen-Begegnung bewirkten Mehrung des Vertrauens auf Rußlands freiwillige Friedfertigkeit ebensowenig die Rede sein, wie von einer durch die Episode von Nancy näher gerückten Gefahr. Der europäische Friede lebt von der Entschlossenheit der Dreibundsmächte, ihn zu schützen, und von dem Unvermögen Rußlands, ihn im russischen Interesse zu stören. Würde dieses mit dem französischen Interesse zusammenfallen, so wäre das Ende des Friedens nicht ferne; aber hier geht der Riß durch die russisch-französische Entente, der es bis jetzt verhütet hat und hoffentlich noch lange verhindern wird, daß die russisch-französische Gemeinschaft zu einer unmittelbaren Gefahr für die Ruhe Europas werde.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 12. Juni. Die Neuregelung des Apothekenwesens ist nach Meldungen ein Fachblattes für das ganze Reich in Aussicht genommen, aber der Abschluß der umfangreichen Arbeit noch in weiter Ferne. Die Angelegenheit befindet sich seit geraumer Zeit in der Schwebe. Die Verschiedenartigkeit der Bestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten macht die Schaffung einheitlicher Bestimmungen um so schwieriger, als man mit privatrechtlichen Verhältnissen und Ansprüchen zu rechnen hat. Ist man einmal mit der Ordnung dieser Angelegenheiten zu endgültigen Feststellungen gelangt, so wird die Grundlage gewonnen sein, um zu einer Lösung der Frage zu gelangen. Nach dieser Richtung hin erstrecken sich denn auch die in Interessentenkreisen eingeleiteten Erhebungen.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin treffen, von Schwerin und Petersburg kommend, morgen Abend hier ein und nehmen im Hotel Bristol Wohnung. — Auch der König von Schweden trifft morgen Abend hier ein. Besondere Empfangsfeierlichkeiten finden auf Wunsch der hohen Gäste nicht statt.

* **Kiel,** 11. Juni. Die heute hier eingetroffenen Minister Dr. von Bötticher, Frhr. von Berlepsch und Thielen, sowie der Staatssekretär Frhr. von Maltzahn und der Unterstaatssekretär Dr. von Rottenburg besichtigten Nachmittags die Kanalbauten. Vorher hatte der Handelsminister eine Konferenz mit Vertretern der Handelskammer, wobei es sich, wie die „Kieler Ztg." wissen will, um Hafenprojekte handelte. Wie dasselbe Blatt ferner erfährt, wären Kiel, Stettin und Danzig als Freihäfen in Aussicht genommen.

* **München,** 12. Juni. Der Prinzregent genehmigte das Abschiedsgesuch des Präsidenten des General-Auditoriats, Generals der Kavallerie von Fleschütz und ernannte den Generalmajor Thuerheim zu dessen Nachfolger.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 11. Juni. Auf das Bestimmteste verlautet, daß Fürst Bismarck am 20. d. Mts. vom österreichischen Kaiser in Audienz empfangen werden wird. Ob der Empfang in der Hofburg oder in Schönbrunn stattfinden wird, ist noch unbekannt.

Belgien.

* **Brüssel,** 12. Juni. Nach einer Meldung der „Independance Belge" haben sich die französischen Behörden in Dakar der Einschiffung von 500 Bewohnern des Senegalgebiets auf dem Dampfer „Akassa" formell widersetzt. Letztere waren für die Arbeiten an der Kongo-Eisenbahn angeworben worden. Der Hafen von Dakar wurde von Spahis besetzt, die Angeworbenen mußten zurückkehren.

— Die „Independance Belge" meldet, Graf von Merode übernehme morgen das Ministerium des Auswärtigen. Dasselbe Blatt dementirt zugleich das Gerücht, daß der Kriegsminister Pontus demissioniren wolle.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Juni. Der Marineminister hat bisher keinerlei Bestätigung der angeblichen Besetzung Weidahs durch die französischen Truppen erhalten.

Italien.

* **Rom,** 11. Juni. Deputirtenkammer. Der Antrag der Regierung, nach welchem die Dauer des provisorischen Budgets bis Ende Dezember festzusetzen sei, wurde in geheimer Abstimmung mit 261 gegen 189 Stimmen angenommen. Das Resultat wurde mit lebhaftem Beifall auf der Linken aufgenommen. Vor und während der Abstimmung herrschte lebhafte Bewegung in der Kammer.

Großbritannien.

— Der Parnellitische „Independent" zieht auch seine Moral aus dem Krönungsjubiläum des Kaisers Franz Josef als ungarischen Königs. „Würde man Irland solche Homerule gewähren, wie sie Ungarn besitzt, so würde sich die Bevölkerung Irlands reißend vermehren. Der Handel würde enorm wachsen, Fabriken würden sich erheben und einem zufriedenen Volke Beschäftigung gewähren, Eisenbahnen und Kanäle würden die reichen Erzeugnisse der Insel von einem Orte zum andern schaffen. Welche Wirkung würde diese lebenskräftige Entfaltung auf England ausüben. Ebenso, wie Oesterreich würde es in seinem Verkehr mit den auswärtigen Mächten gekräftigt werden. Es würde die Wohlthat des herzlichen Bundes mit einem intelligenten und anhänglichen Volke ernten. Thron und Verfassung würden vertheidigt werden von tapferen Herzen und starken Händen."

Rußland.

* **Petersburg,** 12. Juni. Der russische „Invalide" stellt auf Grund telegraphischer Nachrichten fest, daß die Kieler Begegnung einen sehr herzlichen Charakter gehabt und überall ein sympathisches Echo als neue Bürgschaft für die Festigkeit des europäischen Friedens erweckt habe.

Geheime Schuld.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

Nachdruck verboten.

(43. Fortsetzung.)

VII.

Der Ton, in welchem Beatrix die Worte rief, verkündete Berthel, daß sie ihr das Gewesene nicht nachtrug; wie eine Zentnerlast fiel es ihr von der Seele, aber ihr sollte keine Zeit zu Betrachtungen bleiben, denn schon hatte Beatrix sie mit beiden Armen umschlungen und stieß sie wiederholt küssend, hervor:

„Liebste, liebste Berthel, wie glücklich Du mich machst! Welche Ueberraschung! Karl, wo bleibst Du denn? Siehst Du nicht, daß unsere Berthel hier ist, oder erkennst Du sie nicht?"

In Nichts veränderte sich seine Ruhe.

„Gewiß, — mein Gedächtniß läßt mich niemals im Stich, wenn ich ein bekanntes Gesicht sehe; für manch Anderes freilich habe ich es verloren. Ich sagte ihr gleich, es würde Dich freuen, sie zu sehen!"

Beatrix war fast außer sich.

„Du sagtest es ihr? Wo? Wann?"

„Im Geschäft, heute Nachmittag. Gräfin Northon besuchte dasselbe, um Handschuhe zu kaufen. A propos, — Du vergaßest, sie mitzunehmen. Ich werde mir erlauben, sie Dir zukommen zu lassen. Jetzt gestatte, daß ich Dir unsere liebe Freundin vorstelle. Gräfin Northon, — Stella Seton!"

Beide verneigten sich gegenseitig und reichten sich flüchtig die Hände. Berthel sah ein etwa dreiundzwanzigjähriges Mädchen vor sich, von mittelgroßer Gestalt und von nichtssagendem Aeußern. Der Ausdruck des Gesichts mit den blauen, klugen Augen war indeß ein so herzgewinnender, daß Berthel in ihr mit vollem Recht eine weit gefährlichere Rivalin befürchten konnte, als wäre dasselbe von regelmäßiger Schönheit gewesen.

Die Situation schnell überblickend, wollte Stella Seton sich sogleich wieder zum Gehen anschicken.

„Tante Rosalie wartet auf mich," sagte sie eifrig, „und Beatrix hat sicher tausenderlei zu fragen. Nein, Karl, laß nur, heute gehe ich allein. Ich brauche Dich nicht!"

„Und Du denkst, ich werde Dich allein gehen lassen? Wenn Du schon fort mußt, obgleich ich nicht einsehe, was Dich auf einmal fortdrängt . . ."

„Ich muß rasch nach Hause und Du bist eigentlich nur ein Hinderniß, um schnell vorwärts zu kommen. Wenn ich allein bin, brauche ich nicht halb so viel Zeit!"

Sie wechselten gegenseitig einen Blick des Einverständnisses. Berthel fühlte eine Anwandlung von Schwäche bei dieser Wahrnehmung. Dann flüsterte er dem Mädchen leise Etwas in's Ohr; sie lachte, erröthete, fand aber gegen seine Begleitung nichts mehr einzuwenden.

„Leben Sie wohl, Gräfin Northon!" empfahl sie sich von Berthel und reichte dieser die Hand zum Abschied. Lachend und scherzend verließen Beide das Gemach.

„Ist sie nicht reizend?" rief Beatrix, nachdem Jene gegangen waren. „Und wie dankbar Karl dem Mädchen ist! Seitdem sie uns zur Seite steht, wickelt sich Alles viel einfacher und glatter ab, so daß wir grundeigentlich nichts vermissen!"

„So bist Du also glücklich?" fragte Berthel, wie um nur etwas zu sagen.

„Vollkommen glücklich!" entgegnete Beatrix. „Jetzt, da ich auch Dich wiederhabe, ist auch mein letzter Wunsch erfüllt. Ich sehnte mich nach Dir, Berthel. Ist es doch eine Ewigkeit, seitdem wir uns das letzte Mal gesehen haben, und ich machte mir große Sorgen um Dich. Ich hörte von seinem Tode, — armer Viktor!"

Berthel blieb die Antwort schuldig. Sie verglich ihre eigene Feigheit mit dem frohen Muthe Beatrixens Angesichts der Armuth; sie verglich ihre Herzlosigkeit und Härte mit der liebevollen Wärme ihrer einst wie umgewandelten, jungen Cousine.

„Wie erfuhrst Du es?" gelang es ihr, endlich zu fragen.

„Kapitän Hammond — Du erinnerst Dich doch an Hammond?" sagte Beatrix mit leichter Röthe auf den Wangen. „Er schrieb es uns und . . ."

Sie zögerte.

„Sprich, was sagte er weiter?" preßte Berthel mit Anstrengung hervor.

„Daß irgend ein Kummer, eine Trennung erfolgte, unmittelbar nach der Hochzeit. Natürlich wollte Keiner von uns es glauben!"

„Es ist dennoch die Wahrheit!" erwiderte Berthel leise.

Beatrix sah ihre Cousine mit weit geöffneten Augen an.

„Es ist die Wahrheit? Berthel, es wäre möglich? Ihr trenntet Euch am Hochzeitstag?"

Die Frage erschütterte Berthel, aber sie behauptete ihre Ruhe.

„An unserm Hochzeitstage, ja, um durch den Tod erst wieder zusammengeführt zu werden," sprach sie mit einem schweren Seufzer. „Du sollst es erfahren, wie das Alles so gekommen ist, doch nicht heute. Zwei Jahre sind seitdem verflossen, und dennoch kann ich nie ohne die bittersten Vorwürfe für meine Handlungsweise davon sprechen. Ich danke Gott, daß wir in Frieden von einander schieden; mir selbst aber werde ich niemals vergeben können!"

Es entstand eine lange, peinliche Pause.

„Seit wann bist Du in New-York?" brach Beatrix dieselbe endlich wieder.

Berthel erzählte von ihrer Rastlosigkeit seit dem Tode ihres Gatten, von ihrem Besuch bei dem Vater, von ihrem Verlangen, hier in New-York etwas über ihre Verwandten zu erfahren, und dem Zufall, der sie mit Karl zusammengebracht hatte.

„Er muß Dich für einen Geist gehalten haben, als Du so unverhofft vor ihn hintratest!" sagte Beatrix.

„Nicht im mindesten!" versetzte Berthel. „Er wußte von meiner Ankunft, von meinem Hiersein. Er hatte es in der Fremdenliste gelesen."

„Und er sagte mir kein Wort davon! Das ist abscheulich!" rief Beatrix entrüstet.

„Ich glaube nicht, daß man Deinem Bruder einen Vorwurf daraus machen kann," antwortete Berthel ruhig. „Was ich gesäet, muß ich ernten. Nicht alle Menschen sind in ihrer Liebe so uneigennützig wie Du. Aber Du bist wenigstens glücklich, wie, meine liebe Beatrix? Trägt nicht vielleicht auch Kapitän Hammond etwas dazu bei?"

Beatrixens Gesicht überzog eine dunkle Gluth.

„Nun, ja, — allerdings; warum soll ich es Dir verschweigen. Um Weihnacht heirathen wir uns!"

„Beatrix!"

„Er warb schon damals um mich, bevor so plötzlich das Unglück über uns hereinbrach. Da konnte aber natürlich nicht die Rede davon sein. Jetzt haben sich die Verhältnisse geklärt und — auch für ihn — besser gestaltet!"

Berthel umarmte die Redende bewegt. Alle, Alle hatten sich in den Stunden der Noth bewährt, den Freunden treu zur Seite gestanden; sie allein hatte dieselben verlassen können.

„Wir übersiedeln nach Schottland," plauderte Beatrix weiter, „unser Mütterchen bleibt natürlich bei Karl, und Stella wird an meine Stelle treten. Glaubst Du nicht auch, daß sie als Schwester sich gut machen wird?"

Bevor Berthel antworten konnte, trat Karl lebhaft ein; sein Antlitz war leicht geröthet; von der Luft oder wovon sonst? Der Abend war inzwischen völlig hereingebrochen. Beatrix zündete die Lampe an und machte sich mit einigen Vorkehrungen zur Mahlzeit zu schaffen.

„Hast Du es Stella gesagt?" fragte sie den Bruder mit gedämpfter Stimme. Berthel vernahm die Worte dennoch deutlich.

„Ja," entgegnete Karl ebenso leise, „ich sagte es ihr!"

„Und was antwortete sie?"

„Sie antwortete mir in ihrer treuen, schlichten Weise. Morgen kommt sie herüber, um Abschied zu nehmen!"

Der kleine Kreis setzte sich um den weißgedeckten Tisch, auf welchem die Lampe stand und für Berthel traute, liebe Gestalten beleuchtete. Dennoch fühlte sie sich ungemüthlich. Die Kluft, die zwischen ihrem Vetter und ihr gähnte, war einem unüberbrückbaren Abgrund gleich. Stumm saß sie da; die schwarzen Trauerkleider hoben ihre Schönheit vortheilhaft hervor.

„Berthel," sprach Beatrix unwillkürlich, „wie schön Du geworden bist! Habe ich nicht Recht, Karl?"

„Beatrix!" rief Berthel, tief erröthend, wobei ihre Augen unwillkürlich an Glanz zunahmen.

Karl blickte über den Tisch zu ihr hinüber, wie Jemand der einen Gegenstand einer genaueren Prüfung unterzieht.

„Ich hielt es bisher für Gräfin Northon unmöglich, an Schönheit noch zunehmen zu können. Ich bekenne heute meinen Irrthum auch in dieser Hinsicht. Nachdem uns Männern aber selten gestattet ist, unsere Ansichten über Deine Frage, Beatrix, zum Ausdruck zu bringen, so ist es besser, wenn ich schweige!"

Nach vollendeter Mahlzeit drang Beatrix in Berthel, ein Lied zu singen. Sie folgte der Bitte und setzte sich an das gemiethete Pianino.

„Sogar Deine Stimme hat sich vervollkommnet," bemerkte Beatrix nach einigen einfachen Liedern. „Singe doch noch einmal jene deutschen Lieder, welche Karl so gern von Dir hörte!" Und sie warf dem Bruder einen neckenden Seitenblick zu, den Karl aber ziemlich kühl hinnahm.

Er zuckte die Achseln.

„Du weißt ja gar nicht, ob Gräfin Northon die Erinnerung an das Einst willkommen ist!" warf er hin.

„Stets dieses „Gräfin Northon!" Weshalb nannte er sie nicht bei ihrem Vornamen, sondern suchte vielmehr bei jeder Gelegenheit den Abstand der Verhältnisse, des Standes deutlich zu markiren?

Berthel stand auf, um sich zu verabschieden. Beatrix versuchte es, sie zurückzuhalten, ohne sie jedoch von ihrem Entschluß abbringen zu können. Karl erhob keine Einsprache.

„Soll Karl Dir einen Wagen bestellen, oder willst Du zu Fuß gehen?" fragte Beatrix.

„Gräfin Northon geht zu Fuß!" sagte Karl sich völlig unerwartet in's Mittel. „Der Abend ist schön; ich werde sie begleiten!"

Eine Sekunde lang erbebte sie bei dem Ton seiner Worte. Hut und Mantel wurden herbeigebracht und noch einmal, wie in alten Zeiten, trat Berthel neben Karl in's Freie; ihre Hand ruhte auf seinem Arm, das Gefühl der glücklichsten Zufriedenheit umfing sie.

„Ach," rief sie und holte einen langen, tiefen Athemzug, „wie unverändert Alles hier geblieben ist! Hier die breiten Straßen New-York's, die Gestalten der heimathlichen Scholle und — Du! Es ist mir, als habe ich Sandypoint erst gestern verlassen, und als ob Du mich wie damals auf alle Sehenswürdigkeiten hier aufmerksam machen wolltest!"

Er ließ den Blick auf das jugendliche Gesicht dicht neben sich fallen.

„Sandypoint!" wiederholte er leise. „Berthel, weißt Du noch, was ich Dir damals sagte? Hat sich niemals in Dir der Wunsch fühlbar gemacht, daß ich damals allein gereist wäre?"

„Nein, dieser Wunsch ist mir niemals gekommen!" antwortete sie ehrlich. „Niemals hat sich ein anderer Vorwurf als der gegen mich selbst in mir geregt. Das Unglück meines Lebens habe ich nur mir selbst zuzuschreiben. Ich habe dafür gelitten, aber ich habe es überlebt!"

„Es freut mich, das zu hören!" erwiderte er sichtlich mit Anstrengung. „Der Gedanke daran hat mir oft Sorge ge-

— Gestern fand die endgültige Sitzung der Getreidekommission statt. Die Beschlüsse sollen bis zur Genehmigung geheim gehalten werden.

— Die russische Regierung genehmigte den Plan des Barons von Hirsch, in 25 Jahren 3,500,000 Juden aus Rußland in eine neue Heimath auswandern zu lassen. Es ist dabei eine vollkommene Unterordnung der Hirsch'schen Organisation unter die Regierungskontrole vorgesehen. Im Jahre 1892 werden zunächst 25,000 Juden auswandern. Im weitern Verlauf soll dann jährlich die Anzahl der Auswanderer gesteigert werden. In Petersburg übernimmt ein (Hirsch'scher) Zentral-Ausschuß die Hauptleitung, in einigen andern russischen Städten werden Lokalkomitees errichtet. Die auswandernden Juden treten vollkommen aus dem russischen Unterthanenverband aus, erhalten unentgeltlich die nöthigen Papiere und sind von der Wehrpflicht entbunden, ohne daß die zurückbleibenden Glaubensgenossen zur Zahlung von Strafgeldern für sie verpflichtet sind. Um der Rückkehr der Auswanderer vorzubeugen und zur Deckung der Unkosten muß die Association 100,000 Rubel bei der Regierung hinterlegen, die stets wieder voll zu ergänzen sind, sobald sie bis auf 25,000 verausgabt worden. Das Ministerium des Innern übernimmt die Ueberwachung der gesammten Angelegenheit.

— Der General-Inspektor des russischen Eisenbahnwesens, Oberst Wendrich, hat, wie aus Petersburg geschrieben wird, dem Ministerrathe ein Memorandum vorgelegt, welches die Ergebnisse der Inspektions-Reise Wendrich's in den westlichen Provinzen zusammenfaßt. Dasselbe behandelt in erster Linie die Verhältnisse auf den Bahnlinien im Grenzgebiete Kongreß-Polens, und zwar unter besonderer Rücksichtnahme auf die strategische Leistungsfähigkeit dieser Strecken. Angeblich wäre das Urtheil Wendrich's in dieser Beziehung kein vollkommen befriedigendes und müßten nach seiner Anschauung noch Verbesserungen im Betriebswesen und im technischen Mechanismus mehrerer polnischer Bahnlinien vorgenommen werden, wenn dieselben außerordentlichen Anforderungen genügen sollen. Die Darstellung Wendrich's wird dem Zar unterbreitet, von dessen Ausspruch es abhängen wird, ob und in welchem Umfange die angeregten Reformen zur Durchführung gelangen sollen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 12. Juni. Eine 72 km lange Theilstrecke der Bahn Haidar-Pascha-Angora ist am 11. ds. dem Betriebe übergeben worden. Der hiesige französische Botschafter ist heute abgereist, um die Bahnstrecke bis Eskischehr zu besichtigen. Die Fertigstellung der ganzen Bahn ist für Anfang Oktober zu erwarten.

China.

— Wie aus Tientsin in China gemeldet wird, wurde General Tscheng-ki-Tong, der bekanntlich während seines Pariser Aufenthaltes seine amtliche Stellung als Geschäftsträger der chinesischen Regierung dazu benutzte, um eine Anzahl von Schulden auf Rechnung seiner Regierung zu kontrahiren, vom Kaiser zur Degradation und Enthebung aus all' seinen Würden verurtheilt und für unwürdig erklärt, je wieder irgend eine öffentliche Stellung zu bekleiden. Des Ferneren soll derselbe so lange im Gefängnisse bleiben, bis er alle von ihm kontrahirten Schulden bezahlt haben wird.

Asien.

— Die Pamir-Frage, die im vorigen Jahre für einen Augenblick lebhaftes Interesse erregte, dann aber plötzlich einschlief, wird jetzt wieder lebendig. Das unwirthliche, 12- bis 20,000 Fuß sich erhebende Hochplateau bildet bekanntlich ein Streitobjekt zwischen England, Rußland, China und Afghanistan. Der russisch-englische Gegensatz am pamiritischen Hochlande, welches von fanatischen Schiiten spärlich besiedelt wird, hat sich im verflossenen Jahre zugespitzt, als Oberst Jonow, Kommandant einer russischen Rekognoscirungstruppe, die englische Expedition unter Kapitän Younghusband und Lieutenant Davidson aus dem Pamir-Gebiet hinauswies. Auch der Kommandant einer chinesischen Eskorte, welche in Alitschur-Pamir eingedrungen war, um von den dortigen Weiden für kaschgarische Heerden Besitz zu ergreifen, wurden von den Russen hinausgeworfen. Man reklamirte in London ohne viel Nachdruck und ließ dann anscheinend die Sache auf sich beruhen. Mittlerweile aber scheint sich die anglo-indische Regierung in aller Stille mit dem Pekinger Tschungli-Yamen zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens in Beziehungen gesetzt zu haben. Es ist nämlich, wie dem Londoner „Foreign Office“ aus Gilgit durch den dortigen britischen Agenten mitgetheilt worden, dem Vize-König von Indien gelungen, sowohl den Emir von Afghanistan als auch die chinesische Regierung zu einer Aktion gegen die russischen Gebiete am Pamir zu bewegen. Dem Emir Abdurrahman wurden reichliche Subsidien gewährt, sowie die Gefahrlosigkeit des Unternehmens selbst für ihn verbürgt. Unter solchen Umständen stellte der chinesische General-Gouverneur von Kaschgar an verschiedenen Punkten der Pamirgrenze vier Regimenter Kavallerie und sechs Regimenter Infanterie auf, welche für die Dauer eines Jahres verproviantirt wurden. Afghanischerseits sind zwei Regimenter Kavallerie, ebensoviel Infanterie und zwei Bergbatterien auf den Pamir geschickt worden. Gleichzeitig erhielt die englische militärische Zentralstation Gilgit, der Sitz des Obersten Durand, große Mengen Proviant für die dortigen Garnisonen, mit welchen das gesammte Gebiet südlich vom Hindukusch dem englischen Einflusse unterworfen werden soll. Ueber eine etwaige russische Gegenaktion liegt bis heute nur die offiziöse Petersburger Meldung vor, daß man dort genauere Berichte abwarte, um dann Gegenmaßregeln zu ergreifen.

Sozialpolitische Nachrichten.

Auf dem großen „Wittener Gußstahlwerke“ soll einer Anzahl Arbeiter gekündigt sein, weil für dieselben nach Erledigung eines großen Staatsauftrages keine Arbeit mehr vorhanden ist. Mehrere Arbeiter wurden aus demselben Grunde in anderen Betrieben des Werkes untergebracht.

Saarlouis, 12. Juni. Im Gruben-Ausschuß der Grube Heinitz wurden von Seiten des Bergraths zehn Prozent Lohnverminderung angekündigt.

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß.

< **London,** 11. Juni 1892.

(Nachdruck verboten.) VI.

Am gestrigen Nachmittage fand die Schlußsitzung des Kongresses statt. Der Engländer Bailey brachte zunächst einen Antrag ein, welcher lautete: „Dieser Kongreß ist der Meinung, daß der erfolgreichste Weg, welcher den Bergarbeitern einen Achtstundentag sichern kann, der der Gesetzgebung ist.“ Die Northumberländer ließen durch das Parlamentsmitglied Fenwick erklären, daß sie von einem Gegenantrag absehen und sich damit begnügen würden, den Antrag Bailey abzulehnen. Die darauf erfolgende Abstimmung ergab, daß 38 Engländer für den Antrag Bailey und 5 gegen denselben stimmten. Diese Zahlen zeigen genau, in welchem nummerischen Verhältniß die englischen Bergarbeiter einem gesetzlichen Eingriff in die Regelung der Arbeitszeit gegenüberstehen. Die Franzosen und Belgier nahmen den Antrag einstimmig an, die Deutschen enthielten sich der Abstimmung. Hierauf wurden die Statuten des internationalen Verbandes mit den getroffenen Aenderungen einstimmig angenommen und damit die Gründung des Verbandes ausgesprochen. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Burt, zum Sekretär Pickard durch Zuruf wiedergewählt. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses werden von den einzelnen Nationen gewählt. Der nächste Kongreß soll im Jahre 1893 in Brüssel gehalten werden. Der am Morgen an das Geschäftskomitee zurückverwiesene Beschluß betreffend den Achtstundentag für die Arbeiter über Tage wurde dadurch erledigt, daß man beschloß, die Frage dem nächsten Kongreß zu überweisen. Die Engländer sträubten sich fast mit Gewalt über dieselbe abzustimmen, da sie kein Mandat hierzu hätten und so sehr die Ausländer hiergegen protestirten, ließen sie sich von diesem Standpunkte nicht abbringen. Auf den Einwand des Delegirten Schroeder-Dortmund, daß sie nächstens ihre Weiber mit zum Kongreß bringen sollten, die jedenfalls mehr Muth hätten, begegneten sie nur mit einhelliger Heiterkeit. Nach den üblichen Dankesreden schloß der Vizepräsident Woods alsdann den dritten internationalen Bergarbeiterkongreß.

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Der ist kein rechter Düsseldorfer, der noch nicht „vom Grafeberg“ gewesen ist, dem „Düsseldorfer Rigi“, der sich namentlich auch seine Volksthümlichkeit neben seinen wirklichen Schönheiten durch jene Anstalt erworben hat, welche eine Zufluchtsstätte der armen bedauernswerthen Geschöpfe bildet, deren leider so oft gespottet wird. Wir wandern die von prächtigen Villen umsäumte Grafenbergerchaussee entlang und gelangen nach einem dreiviertelstündigen Wege an den Bergabhang und Waldessaum. Hier führen nach allen Seiten gangbare Wege durch Busch und Feld, über Berg und Thal dahin. Eine balsamische, erquickende Luft weht uns an und wunderschöne Naturszenerien wechseln in reicher Fülle.

Wenn unser Geist zurückblickt in die Vergangenheit, dann erinnert schon der Name des Grafenberges, der aus dem verunstalteten „Grafeberg“, Grabenberg“ (auch „Gremitenberg“), „Gudesberg“ (1288) entstanden ist, an die deutsche Urzeit, in welcher der Grafenberg eine dem Gotte Wodan (Godin-Wodin; Gudin-Wudin) geweihte Kultusstätte war.*) Der Grafenberg eignete sich hierzu besonders wegen seiner die Landschaft nach drei Weltgegenden beherrschenden Bergspitze und wegen des Schutzes, den er durch den unmittelbar an seinem Fuße vorbeifließenden Rheinarm und im Rücken durch die ausgedehnten Waldungen genoß. (Der Rhein floß nämlich, wie dies viele jetzige Namen von Orten, Höfen, Gewässern u. s. w. erweisen, als Fortsetzung des „alten Rheins“ zwischen Urdenbach und Baumberg über Grafenberg, Angermund, Huckingen nach Duisburg hinab, wo Mündelheim als der Ort der Vereinigung dieses östlichen Armes mit anderen Rheinarmen gilt. Das trockene Bett ist noch heute in einer Reihe von sumpfigen Niederungen zu erkennen.) Der frühere Namen des Grafenbergs findet sich noch wieder in der jetzigen Benennung des „Godesbusch“ bei Gerresheim. Daß die Waldungen in dem großen Dreieck zwischen Rhein, Düssel und Ruhr früher ein ununterbrochenes Waldgebiet bildeten, geht aus der Urkunde König Heinrich IV. vom 16. Oktober 1065 (Lacomblet, Urkundenbuch I 205), durch welche er seinem Erzieher, Erzbischof Adalbert von Bremen außer dem Reichshofe Duisburg den Ketilwald schenkte, hervor.**) Auch die Ortsnamen Stockum (1193 Stocheim-„Heim an den Stöcken“, d. h. an den bei einer Rodung stehen gebliebenen Baumstümpfen), Lohausen (1047 Lohuson - „Häuser im Gebüsch“ [ahd. lo = Wald, Gebüsch]), Icklach, Ickbach, Icklen, Ickterhof, Ickterkamp, Ickbahl (von Eichen, also Eichenbach, Eichenkamp [Eichenacker] u. s. f.), Wehrhahn (han = hagen, d. i. Wald an einer Landwehr, Derendorf (Therenthorpe 11. Jahrh.; ahd. tar, tro, ter = Baum, Strauch) u. v. a. weisen auf die große Ausdehnung des Waldes hin. Der Grafenberg, wie überhaupt das bergische Land, ist nicht vulkanischen, sondern plutonischen (?) Ursprungs, wie die meisten Sandberge; die Paläontologie hat festgestellt, daß früher das Meer unsere Gegend bedeckte, und zwar geht dies aus zahlreichen Funden hervor, von denen im „Historischen Museum“ ausgestellt sind: Steinkerne von Meermuscheln aus dem Tertiärsande des Grafenbergs gefunden bei Haus Morp, Muschelabdrücke aus dem Damm der Rhein-Eisenbahn an der Gink und zu Dahlhausen bei Erkrath und zahlreiche ähnliche Gegenstände.

Die Grafenberger Chaussee, die geradeaus weiterläuft nach Hubbelrath und Mettmann, ist eine alte römische Straße, welche einen Arm der vielen von Neuß und Grimlinghausen kommenden Römerstraßen darstellt. Rechts von Grafenberg wurden germanische Alterthümer gefunden.

Wir steigen links zur Höhe der „schönen Aussicht“, welche wir nach 10 Minuten erreicht haben. Hier liegt das Rheinland in weiter Strecke wie ein Paradies vor uns ausgebreitet. Der von der Sieg bis zur Ruhr durch's Bergische Land sich hinziehende Höhenzug, eine Zierde der Landschaft, tritt hier dem Rheine am nächsten und erhebt sich am höchsten, — gewissermaßen eine Einladung der Natur, die Schönheiten der Gegend zu betrachten. Wie ein Silberfaden zieht südostwärts der Rhein durch den grünen Teppich der herrlichen Auen, der mit Städten und Dörfern übersäet ist. Aecker und Gärten, Wälder und Wiesen wechseln malerisch miteinander ab und geben dem ganzen Panorama einen unbeschreiblich schönen Anblick, der im Norden am Xantener, im Süden am Kölner Dome seinen Ruhepunkt findet. Die lebhafte Industrie und die ausgebreitete Ackerwirthschaft in diesem größtentheils in sich geschlossenen Distrikte geben Zeugniß von der Kraft, Fröhlichkeit und geistigen Energie, welche die Bevölkerung allerwärts beseelen. Liebst Du es aber im Dickicht des Waldes zu weilen, dann gehe in den altdeutschen Hain und setze Dich auf's grüne Moos; dort herrscht tiefe Stille; die alten Deutschen würden darin die Nähe des Gottes „Wodan“ erkennen, den sie dort verehrten.

„Die Luft so still und der Wald so stumm
An dieser bewachsenen Halde.
Ein grüngewölbtes Laubdach ringsum,
Ein Wiesenthal unten am Walde.
Wildblühende Blumen sprießen umher,
Rings fliehen süße Düfte,
Ohne Rauschen raget der Bäume Meer
Hoch in die sonnigen Lüfte.“

Ja, wahrlich! Die Gegend ist schön. Hier findet sich ein Ensemble von Natur und Religion, Geschichte und Kunst, das hinsichtlich der harmonischen Verbindung seines Gleichen sucht.

Unser Weg geht nun durch den Aaper Wald nördlich vom Grafenberg weiter an dem Bade Waldesheim und dem romantisch rechter Hand auf einer Höhe gelegenen „Haus Roland“, Schloß des Baron von Diergardt, vorbei nach Rath.

Im Aaper Wald hatte, Kraft kaiserlicher Bewilligung, das Kloster Suitbertswerth das Beholzungsrecht mit Einschluß der Gerechtsame der Königshöfe Rinthausen (zu welchem die Waldgrafschaft über die Gemarken Lintorf, Saarn, Grind, Ungensham, Loh, Ueberangern, Zeppenheim, Leuchtenberg, Stockum, Derendorf, Ratingen und Flingern gehörte), sodann Rath, Mettmann u. a. Der Name des Waldes „Aap“ rührt von dem alten keltischen epe = Bach her. So ist auch der Name des im nördlichen Theile des Waldes fließenden Schwarzbach, früher Swaepe, sowie auch der Name Meop, früher Marepe und der Name des Gebirges „Ebbe“, ferner der Walddistrikt Ap bei Hünxen u. a. abzuleiten. Aaper Wald heißt also so viel wie „Wald am Bache“. Der namengebende Bach war wohl der Schwarzbach. Der Aaper Wald gehörte zu dem schon mehrfach erwähnten Ketilwalde, an dessen Südrande der Kittelbach, früher Ketilbach, fließt. Der Name „Ketil“ kann gar nicht anders gedeutet werden als „Kelta“ oder „Kelda“; der Ketilwald hat mithin den Namen vom Keldagau. Wir sehen, daß der ganze nördlich von Düsseldorf bis an die Ruhr sich erstreckende Walddistrikt mit seinen Bezeichnungen auf die vorchristliche keltische Zeit hindeutet.

Wir sind nach etwa 20 Minuten am Abhange des Berges Station Rath gegenüber angelangt. Die Höhe, welche der Wirthschaft Hilden gegenüberliegt, können wir nicht ersteigen, denn eines der vielen Warnungsschilder, die dem Naturfreunde seine Lust am Wandern, besonders auch in den Spee'schen Waldungen, wie wir dies auf der letzten Wanderung oftmals haben selbst erfahren müssen, vergällen, ziert einen Baum und ruft in uns ähnliche Unlustgefühle wach, wie sie sich in dem von C. M. Seyppel verfaßten Gedichte Luft machen:

Wer hat dich, du schöner Wald,
So entstellt, verschängeliert,
Dort, wo ich so gern spazirt,
Steht jetzt groß geschrieben: Halt!
Wohl den Meister will ich tadeln,
Der die Tafeln hier bestallt.
Lebe wohl, — lebe wohl, lebe wohl, — lebe wohl
Du schöner Wald.
Lebe wohl, schirm dich Gott,
Du schöner Wald.

Ha! es überläuft mich kalt.
Ueberall verbot'ne Wege.
Lieber Sturmwind, komm und fege
Fort die Tafeln mit Gewalt.
Will ja gerne treu geloben,
Daß ich nicht lädir' den Wald.
Lebe wohl, lebe wohl ꝛc.

Durch den Busch schleicht die Gestalt
Eines grünen Forstbeamten,
Und mit ihrer angestammten
Strenge schreit sie, daß es schallt:
„Hier hat keiner lustzuwandeln,
Scheert euch 'raus, und das alsbald.“
Lebe wohl, lebe wohl, ꝛc.

Wenn's dir so entgegen knallt,
Mußt du Hoppla hopp entweichen,
Magst du auch vor Angst erbleichen,
Wenn so schnöd' du abgeprallt.
Geh auf kommunalen Wegen
Fürder, nur nicht durch den Wald.
Lebe wohl, lebe wohl, ꝛc.

Wer nicht vor dem Wald macht Halt,
Wird ein Protokoll erhalten.
Wenn wir bleiben auch die Alten
Wird im Wald doch Niemand alt.
Auf Chausseen mögt ihr gehen,
Mit der Faust im Sack geballt.
Lebe wohl, lebe wohl ꝛc.,

Ha! es überläuft mich kalt
Denk ich der verbot'nen Wege.
Wilder Sturmwind, komm und fege
Fort die Tafeln mit Gewalt.
Will für ewig treu geloben,
Daß ich nicht lädir' den Wald.
Lebe wohl, lebe wohl, ꝛc.

In der Umgebung des Bahnhofs Rath haben wir genügende Gelegenheit unserem Magen frische „Säfte“ zuzuführen. Rath hat seinen Namen, wie bereits erwähnt, von einer Rodung des Waldes, wie dies nicht nur urkundlich, sondern auch durch zahlreiche Ortsnamen seiner Umgebung, wie „am Rott“, „Röttchen“, „Haus Hain (von haen = hagen)“ u. A. festgestellt ist. Wie der Wald hatte auch das Sumpfland in der Umgegend von Rath eine weit größere Ausdehnung, als heute, und während der Baumwuchs durch fortgesetzte Rodung immer mehr zusammenschrumpfte, wurden auch manche Sumpfstrecken durch Natur und Kunst ausgetrocknet. Doch können wir noch an der Hand der Ortsnamen ihre frühere Verbreitung verfolgen. Sie finden sich vor allem in der Niederung, welche sich am Fuße des Grafenberges hinzieht und von der Düssel und dem Kittelbache durchflossen wird, jenem verlassenen Strombette, welches nicht von einem Rheinarme eingenommen wurde. Von ihren sumpfigen Wiesen (broich = ahd. bruoh, nd. brôk) sind Flinger-, Rather- und Mörsenbruch benannt; in letzterem Namen steckt überdies as. mör, ndl. moer = Moor (vgl. Mörs, 9. Jhdt. Murse, Z. d. B. G. V. 6, 18). Ferner gehören hierher Hof- und Flurnamen rings um Rath wie: „Zum Broich“, „Broichhausen“, „Broichhauser Acker“, „Eyenbroich“, „Kirchenbroich“, „Bruch“, „Mühlenbruchermark“, „Brockerhof“, „Brockerfeld“, „im Deich“, „Dickhaus“ (plattd. Ausspr. dikhûs), „Dickfeld“, „Dümpel“ (= Tümpel), „Heiligendonk“,*) (donk = Sumpf;**) Annalen 7, 136), „Schneisbroich“. (Dr. P. Eschbach: Ortsnamen des Kreises Düsseldorf.)

An Rath vorbei geht nach Ratingen eine das große germanische Gräberfeld in der Golzheimerheide durchschneidende Römerstraße, an welcher am Bahnhofe römische und germanische Alterthümer aufgefunden wurden.

Mit der Bahn fahren wir, um unsere Tour am Nachmittag beendigen zu können, nach Ratingen, der nächsten Station, die in 5 Minuten erreicht ist. Hier wenden wir uns vom Bahnhof rechts zur Chaussee, die uns in 10 Minuten zur Stadt führt, wo wir zunächst bei Jaegers einkehren. Nachdem wir uns dann noch bei Gottschalk mit den bekannten guten Cigarren versehen und von ihm davor gewarnt worden sind, in die nordöstlich von Ratingen gelegenen Spee'schen Waldungen zu marschiren, da dort manche der bekannten Schilder uns entgegenleuchten und auch touristenfeindliche Förster den Forst durchkreisen, damit nicht der Wald weggetragen würde, besichtigen wir die auf einem Hügel liegende katholische Kirche mit dem weithin sichtbaren Zwiebelthurme. Die Kirche soll nach der hiesigen Lokaltradition ein früherer Heidentempel gewesen sein. Professor Dr. Schneider behauptet, hier habe ein Thurm gestanden, genannt der Heidenthurm. Ratingen weist durch seine vielen Beziehungen auf Kaiserswerth darauf hin, daß es durch den h. Suitbertus christianisirt wurde. Noch in diesem Jahrhundert zeigte man daselbst hinter dem Pastorat eine sumpfige Stelle, vor mehreren Jahrhunderten eine Springquelle, woraus der h. Suitbert das Taufwasser geschöpft haben soll. Naive, dem Charakter der Suitbertinischen Zeit entsprechende Sagen über den Apostel sind dort annoch in aller Munde. Die bekannteste ist jene, nach welcher die Bewohner von Ratingen den Glaubensboten vertrieben, wobei sein Daumen zwischen dem hinter ihm zugeworfenen Stadtthore geklemmt wurde, wovon noch der heutige Spitzname „Ratinger Dumeklemmer“ herrühren soll.

Der Name Ratingen, der im Laufe der Zeit großen Verstümmelungen unterworfen war, kommt urkundlich zuerst als „Hretinga“ vor. Andere Schreibweisen sind „Hratuga“, „Raschinge“, „Rasengen“, „Hrotinga“. Der Name ist höchstwahrscheinlich auf eine „Rodung“ zurückzuführen; für Rodung gibt es im Mnd. ein gleichlautendes „rodinge“ (Lübben-Schiller 3, 497). Noch heute ist Ratingen von drei Seiten von Wald umgeben und Namen wie „Buschhaus“, „Lohhof“, „Holterhof“, „ten Eiken“ beweisen, daß auch von Süden her der Wald dicht an die Stadt heranreichte.

*) „Heiligen“ geht wohl wie in Heiligenrode bei Montabaur (1200 Heldegerode) auf den Personennamen Hildiko zurück.

**) Hier ist Dr. Eschbach ein klein wenig im Irrthum, da nicht der Sumpf selbst, sondern, wie auch Förstemann (die deutschen Ortsnamen S. 43) sagt, kleine Bodenerhebungen zwischen Sümpfen und Morästen unter „Donken“ zu begreifen sind. Daß die bereits von Tacitus (Germ. 16, 3) erwähnten unterirdischen, zum Winteraufenthalt bestimmten Gemächer ebenfalls mit diesem Namen bezeichnet wurden, ist sehr erklärlich. Die Donken bildeten eben in unsern sumpfigen Bruchlandschaften die einzigen bewohnbaren Orte der alten Germanen.

*) Das Verdienst, dies zuerst gründlich nachgewiesen zu haben, gebührt Archivrath Dr. Harleß zu Düsseldorf (Zeitschr. d. Berg. Gesch.-Ver., Bd. 7 S. 205 ff., S. 314). Vergl. auch Dr. Eschbach „Ortsnamen des Kreises Düsseldorf“ (Jahrb. des Düsseldorfer Gesch.-Ver., S. 6).

**) „Addimus insuper cum banno nostro praedictae ecclesiae forestum unum in triangulo trium fluminum scilicet Rein, Tussale et Rurae positum, ita quoque determinatum, per Ruram se sursum extendens usque ad pontem Werdinensem et exinde per stratam Coloniensem usque ad rivum Tussale, et per descendum eiusdem rivi ad Rhenum, et per alveum Rheni, usque quo Rura influit Rhenum.“

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 13. Juni. Der Geflügelzucht- und Thierschutzverein „Fauna“ beschloß, wie die „N. Z.“ berichtet, in seiner gestrigen Monats-Versammlung zu dem am 24. d. Mts. zu Worms stattfindenden, vom hiesigen Brieftaubenverein veranstalteten Brieftauben-Wettfliegen für siegende Tauben der Mitglieder der „Fauna“ verschiedene Ehrenpreise auszuwerfen. 9 Mitglieder wurden durch Ballotage aufgenommen.

Krefeld, 11. Juni. Der erste Sekretär des Notar Velder, der sich in Köln, wie bereits gemeldet, ertränkt hat, ist festgenommen worden. Er heißt Wilhelm Prinz und war früher Rechtskonsulent in Linnich und Stromberg. Das eigenthümliche Verhältniß, welches zwischen dem Notar und seinem Sekretär bestand, ist schon lange in weiteren Kreisen aufgefallen, ebenso der Umstand, daß der nunmehr verhaftete Prinz ein sehr kostspieliges Leben führte. Ueber beide Punkte wird die sofort eingeleitete Untersuchung wohl Aufschluß geben. Ueber den Verlauf der ganzen Angelegenheit kann die „Kref. Ztg.“ aus bester Quelle berichten: Der Notar Velder war nach dem Gutachten eines Spezialarztes bereits am 6. d. M. zu der Ueberzeugung gekommen, daß sein Kopfleiden unheilbar sei und er nicht mehr lange zu leben habe. Am selbigen Tage bestellte er einen hiesigen Rechtsanwalt zu seinem Testamentsvollstrecker. Er ist dann nach Köln gefahren, wo er am anderen Tage zuletzt von einem Krefelder Herrn gesehen worden ist. In Folge der aus Köln eingegangenen Nachricht, daß bei Deutz bei der Leiche eines im Rhein angeschwemmten älteren Herrn, auf den das Signalement des Verstorbenen paßte, eine Rückfahrkarte 2. Klasse Krefeld vorgefunden war, begab sich ein Kriminalbeamter nach Köln zum Zwecke der Besichtigung der bei der Leiche gefundenen Sachen, worauf dann die Ausgrabung und Anerkennung der auf dem katholischen Friedhof bereits beigesetzten Leiche erfolgte. Der hiervon auf telegraphischem Wege benachrichtigte Testamentsvollstrecker öffnete, nachdem das Königliche Amtsgericht die Anlegung der Siegel an die Geschäftsräume des Verstorbenen angeordnet hatte, das Testament, und übergab der Kriminalpolizei ein Schriftstück, welches eine Anklage des Notars gegen seinen ersten Sekretär wegen vielfacher Unterschlagungen und Betrügereien darstellte, worauf dann die Polizei den Prinz aufsuchte und festnahm. Ueber die bisherigen Ergebnisse der energisch betriebenen Untersuchung verlautet noch nichts. Alle diejenigen Personen, welche in der Lage sind, Aufschluß über das Treiben des Verhafteten und den Verbleib der angeblich veruntreuten Gelder — man spricht von 30,000 Mark — zu geben, mögen sich baldigst mit der Behörde in Verbindung setzen.

Krefeld, 12. Juni. Wie von der Königlichen Oberpostdirektion mitgetheilt wird, ist der Postagent Zanders aus Neersen nach Unterschlagung von Kassengeldern seit gestern früh flüchtig geworden. Der Flüchtling ist 69 Jahre alt, etwa 1,55 Meter groß, hat weißes Haar, starken weißen Schnurrbart, runzeliges Gesicht. Derselbe trägt ein schwarzseidenes festgebundenes Halstuch und Brille, auch ist er sehr schwerhörig.

Köln, 12. Juni. Der Verbandstag der kaufmännischen Vereine Deutschlands, welcher hier tagte, nahm bez. der Kündigungsfrist folgende Resolution an: „1. Die Kündigungsfristen müssen in jedem Falle für beide Theile gleich sein. 2. Die Vereinbarung einer kürzern Kündigungsfrist als einer gegenseitig monatlichen, d. h. einer Kündigung am letzten Tage eines Monats auf den ersten Tag eines zweitfolgenden Monats, ist untersagt. 3. Für Probe-Engagement und Aushülfe-Stellen, die nicht über drei Monate dauern, können kürzere Kündigungsfristen vereinbart werden.“ Durch einen Antrag des Braunschweiger Vertreters kam die Organisation des Unterstützungswesens zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit empfahl Herr Bosch die Einführung einer Versicherung gegen unverschuldete Stellenlosigkeit zur Erwägung. Die Frage sei schwierig, müsse aber endlich in Angriff genommen werden. Der Gedanke fand großen Anklang und soll weiter verfolgt werden.

Siegburg, 11. Juni. Dieser Tage spielte sich kurz vor dem Einlaufen des Kölner Nachzuges auf unserem Bahnhof eine merkwürdige Szene ab. Ein allem Anscheine nach ausländisches junges Paar kam in einem heftigen, französisch geführten Disput aus einem nahe gelegenen Gasthofe und trat vor die Barriere. Die Dame überkletterte diese alsbald und legte sich auf die Schienen. Der auf dem Perron dienstlich anwesende Postassistent und ein Bahnbeamter entfernten die Dame trotz heftiger Gegenwehr. Eifersuchtswahn soll die Ursache dieser Szene gewesen sein. Der kurz hernach heranbrausende Personenzug entführte das sonderbare Paar dem Weichbilde Siegburgs.

Duisburg, 13. Juni. Ein trauriger Unglücksfall traf am Samstag Nachmittag eine Familie in Neuenkamp. Ein Kind von ungefähr einem Jahr war für einen Augenblick in einen Kinderwagen gesetzt worden. Das Kind richtete sich auf, stürzte aus dem Wagen in ein kleines Fäßchen mit Schlempe-Zubereitung für die Schweine, in welcher es erstickte. Die Trauer bei den Angehörigen über diesen Vorfall ist groß.

— In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde ein hiesiger Familienvater verhaftet, welcher sich eines Sittlichkeits-Verbrechens hatte zu Schulden kommen lassen.

Elberfeld, 12. Juni. Große und fortgesetzte Diebstähle, welche seit mehreren Jahren zum Nachtheil des Schweinemetzgers Lorenz Pohl im Kipdorf ausgeführt sind, bilden seit gestern das allgemeine Gesprächsthema. Durch einen Zufall wurde der Bezirkskommissar Pieper auf das Treiben in dem Geschäft von Pohl aufmerksam; als derselbe nun dem Geschäftsinhaber mittheilte, daß er in großartigem Maße bestohlen werde, wollte derselbe anfänglich eine solche Mittheilung nicht glauben. In der gestrigen Nacht legten sich jedoch der Polizeikommissar und P. in einem Garten an der Oberstraße auf die Lauer, um die Diebe abzufangen. Nachdem man die ganze Nacht vergeblich gewartet, schritt man gestern früh zur Verhaftung des bei P. beschäftigten Metzgergesellen Richard Röllinghof. Derselbe genoß bisher das größte Vertrauen und besaß auch die Schlüssel zu den an der Bleichstraße und in der Mirke gelegenen Lagerkellern. Nach kurzem Leugnen gestand R. ein, daß er seinen Dienstherrn seit mehreren Jahren bestohlen habe, behauptete aber, daß er der einzige Dieb sei und auch nicht in dem ihm vorgehaltenen Maße die Diebstähle ausgeführt habe. Beides ist unwahr, wie durch

---

macht. Es war auch der Grund, weshalb ich wünschte, Dich zu begleiten, um von Dir selbst zu hören, ob Du mir einen Vorwurf daraus machtest oder nicht, theilweise aber auch,“ — er hielt einen Augenblick inne, — „um Dir Lebewohl zu sagen!“

„Um mir Lebewohl zu sagen?“ stieß Berthel mechanisch hervor. Alle Farbe wich aus ihrem Antlitz.

„Ja,“ antwortete er, „und dies Mal wohl für immer, denn unsere Wege gehen weit aus einander. Ich habe einen Posten in St. Louis angetragen erhalten und reise morgen dorthin ab. Es ist eine brillante Stellung für mich, nicht nur in pekuniärer Richtung, sondern auch hinsichtlich des Vertrauens, welches man in mich setzt. Zu Weihnachten will ich einen letzten Sprung hierher machen. Du weißt natürlich, warum,“ schloß er, „Beatrix hat es gewiß ausgeplaudert!“

So wenig dachte sie in diesem Augenblick an ihre Cousine, so ausschließlich hing sie mit allen Fasern an dem Laut seiner Stimme, daß sie seine Worte nicht zu deuten wußte.

„Deine Schwester hat mir Nichts davon gesagt,“ vermochte sie endlich hervorzubringen.

„Nichts?“ erwiderte Karl und seine Brauen hoben sich. „Beatrix, ein solches Geheimniß nicht in alle Welt hinauszuposaunen? Welch ein Wunder! Nun, es ist sehr einfach und bald gesagt. Zur Hochzeit, „unserer“ Hochzeit, kehre ich zurück. Bis dahin habe ich in St. Louis ein Heim für uns eingerichtet. Meine Mutter geht mit mir, ganz selbstverständlich!“

Noch immer war Berthel so sehr von ihren Gedanken gefangen genommen, daß sie den richtigen Sinn der Worte ihres Begleiters gar nicht verstand. Unsere Hochzeit! Damit konnte er zweifellos nur sich und jenes Mädchen meinen. Sein Heim einrichten! Für wen? Für Stella Seton? Sie hatte viel gelitten im Leben, niemals aber so sehr wie heute. Eine volle Minute ging vorüber, ehe sie eine Antwort fand.

„Ich wünsche Dir von Herzen Glück, Karl!“ sprach sie.

Ihrer Stimme mangelte wohl jede Beherrschung, denn sie veranlaßte ihren Begleiter, verwundert seinen Schritt anzuhalten.

„Ja so, wenn eine Hochzeit stattfindet, ist es Herkommen und Brauch, zu gratuliren,“ sagte er, wie sich erinnernd. „Sie hat sich in der That als bestes und muthiges Mädchen bewährt. Und die Pläne der Gräfin Northon?“ Sie waren unweit des Hotels angelangt. „Darf ich mir die Frage erlauben, wie lange Du noch hier zu bleiben gedenkst?“

„Ich reise morgen in aller Frühe!“ antwortete sie dumpf.

(Fortsetzung folgt.)

die mit voller Energie betriebene Untersuchung festgestellt ist. Vielmehr hat dieselbe ergeben, daß ganz enorme Quantitäten Schinken und Speck gestohlen worden sind. Wie der Bestohlene nunmehr selbst angiebt, schätzt er das an Fleischwaaren gestohlene Gewicht seit zwei Jahren etwa auf 500 Pfund pro Woche. Nach polizeilichen Mittheilungen ist diese Schätzung jedoch noch viel zu gering und beläuft sich der Werth seit September v. J., von wo ab die Diebstähle in erhöhtem Maße ausgeführt wurden, in mancher Woche auf 600 Mk. Nimmt man aber auch selbst nur erstere Schätzung als annähernd richtig an, so beträgt der Werth des gestohlenen Fleisches in einem Zeitraume von zwei Jahren 20,000 M. Und ein derartiger Verlust ist nicht bemerkt worden! Es sind bis jetzt bereits 8 Personen verhaftet worden, doch ist damit noch lange nicht die Zahl derer erschöpft, die in diese Untersuchung verwickelt werden, wie auch die Zahl der Verhafteten in den nächsten Tagen noch erheblich zunehmen dürfte. Außer K. ist noch als Dieb verhaftet worden der ebenfalls bei Pohl beschäftigte Metzgergeselle Pfarr. Ein Hauptabnehmer der Spitzbuben war der an der Baustraße Nr. 16 wohnende Bäcker Joseph Hermanns, welcher wegen Hehlerei in Haft genommen wurde. Das gleiche Loos wegen Hehlerei traf den Fabrikarbeiter Karl Wegmann an der kleinen Bandstraße Nr. 20, ferner den an der Grünstraße wohnenden Schlosser Julius Preuß. Freiwillig stellte sich der am Bökel Nr. 38 wohnende Metzgergeselle Eberhard Kißing, welcher sich der Hehlerei bezichtigte. Ferner wurden wegen dieses Vergehens in Haft genommen der an der Harmoniestraße wohnende Metzgergeselle Julius Müller und der Bäckermeister Gustav Tellenbusch, an der Paradestraße Nr. 44 wohnend. Alle acht Verhafteten wurden, nachdem sie der Staatsanwaltschaft vorgeführt, in's Arresthaus überwiesen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Diebstähle mit unglaublicher Frechheit ausgeführt worden und die Hehler sogar mit Pferd und Wagen an die Lagerkeller vorgefahren sind und die gestohlenen Fleischwaaren abgeholt haben. (B. Z.)

Ohligs, 12. Juni. Ein hiesiger Fuhrunternehmer wollte am Donnerstag seinem sonst frommen Pferde eine Arznei eingeben; wohl in Folge großer Schmerzen schlug das Thier aus und traf seinen Besitzer vor den Leib. Der Mann erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er Samstag früh verschied. — Wie bereits mitgetheilt, wurde hier ein Dachdecker wegen Ausgabe falschen Geldes zu Aufderhöhe verhaftet. Die Frau desselben hat auch seinen Mithelfer, einen hiesigen Arbeiter, namhaft gemacht. Bei einer polizeilichen Haussuchung wurden in der Wohnung desselben Formen und Geräthe zur Anfertigung von Thalerstücken versteckt vorgefunden. Der Falschmünzer hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Zu Hilden hat er Komplizen gehabt; diese sind auch plötzlich verschwunden.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 13. Juni.

*. Am 9. Juni haben hier unter dem Vorsitze des Freiherrn v. Solemacher-Antweiler Sitzungen der Kuratorien der Landesbank, der Provinzial-Feuer-Societät und der Kommissionen des Provinzial-Ausschusses stattgefunden, denen sich am 10. ds. die Plenarsitzung des letzteren angeschlossen hat. Seitens der königlichen Staatsregierung wohnten der Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse und Regierungsrath Dr. zur Nedden bei. Aus den Verhandlungen, welchen eine Tagesordnung von 69 Nummern zu Grunde lag, theilt die „K. Z." Folgendes mit: 1. Eine erneuerte Petition der Verwaltungssekretäre aus Rheinland und Westfalen betreffend Regulirung ihrer dienstlichen Verhältnisse wurde an den Provinzial-Landtag verwiesen. 2. Es wurde ein Schreiben des Oberpräsidenten mitgetheilt, Inhalts dessen der Minister für die geistlichen u. s. w. Angelegenheiten für die Mittheilung der beiden von Dr. Clemen bearbeiteten Bände der Denkmälerstatistik der Rheinprovinz seinen Dank ausspricht und hinzufügt, daß die beiden Bände den besten bisher erschienenen ähnlichen Arbeiten würdig zur Seite stehen. Ferner wurde mitgetheilt, daß der Kreis Mörs einen Beitrag zu den Kosten der Denkmälerstatistik von 200 Mark bewilligt hat. 3. Die Berathungen über die Ausführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 betreffend die außerordentliche Armenlast wurden fortgesetzt und hierbei die Direktiven dem Landesdirektor für die von ihm auszuarbeitenden Vorlagen für den Provinzial-Landtag ertheilt. 4. Die voraussichtlichen Ergebnisse des Endabschlusses für das Jahr 1891/92 wurden mitgetheilt. Es ergab sich daraus, daß der Fehlbetrag bei der Landarmenverwaltung aus dem Jahre 1890/91 mit 39,576 Mark 47 Pfg. sowie der Mehrbedarf der Landarmenverwaltung für 1892/93 mit 40,000 Mark aus Minderausgaben bezw. Ersparnissen bei andern Titeln des Etats für 1891/92 Deckung gefunden hat. 5. Es erfolgte die Mittheilung, daß der Gymnasiallehrer Dr. Lehner zu Straßburg zum Stellvertreter des für die Limesgrabungen beurlaubten Museumsdirektors Dr. Hettner in Trier von dem Vorsitzenden des Ausschusses auf Grund des Vorschlages der Museums-Kommission ernannt worden ist. 6. Der Gemeinde Miesenheim im Kreise Mayen, dem Deichstuhl des Vislicher Insel-Deichverbandes, dem Siegburg-Mülldorf-Ober- und Niedermendener Deichverbande, dem Emmeser Deichverbande und endlich der Gemeinde Liers im Kreise Adenau wurden Beihülfen bezw. Darlehen zu Flußregulirungen und Meliorationsanlagen bewilligt. 7. Dem Vereine für Alterthumsfreunde der Rheinprovinz wurde ein Beitrag von 500 Mark zu den Kosten der zum fünfzigjährigen Vereinsjubiläum herausgegebenen Festschrift bewilligt. 8. Es wurde beschlossen, daß die Verwendung der zur Förderung der Viehzucht für 1892/93 zur Verfügung stehenden Summe von 80,000 Mark nach den im vorigen Jahre aufgestellten Grundsätzen erfolgen solle. 9. Endlich wurden Beihülfen zum Bau von Wegen an verschiedene Gemeinden vertheilt.

*. Anläßlich eines Erkenntnisses des Königlichen Kammergerichts hatte sich der Minister des Innern in einem Erlaß vom 30. Oktober v. J. dahin ausgesprochen, daß, falls im Interesse der öffentlichen Ordnung ein Bedürfniß vorliegen sollte, die Veranstaltung von Geldsammlungen und die Erhebung eines Eintrittsgeldes von unbestimmter Höhe in öffentlichen Versammlungen von ortspolizeilicher Genehmigung abhängig zu machen, dies durch den Erlaß von Polizeiverordnungen erreicht werden könne. Neuerdings hat das Königliche Kammergericht, entgegen dem in dem vorgedachten Erkenntnisse ausgesprochenen Grundsatze, mehrfach dahin entschieden, daß derartigen Polizeiverordnungen, welche das Erheben oder Einsammeln von Geldbeträgen bei öffentlichen Versammlungen ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde bei Strafe verbieten, die Rechtsgültigkeit zu versagen sei. Demgemäß sind die Königlichen Regierungs-Präsidenten und der Königliche Polizeipräsident von Berlin von dem Minister in einem Erlaß vom 10. März ersucht worden, geeignetenfalls das Erforderliche zu verfügen.

*. Durch die letzte Gewerbeordnungs-Novelle v. J. ist bestimmt worden, daß und wie die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk einerseits und für Handel andererseits einzutreten hat. Die Festsetzung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten dieser Bestimmungen ist in der Novelle einer Kaiserlichen Verordnung vorbehalten. Diese Verordnung ist bereits vor einiger Zeit für das Handelsgewerbe ergangen. Sie bestimmte, daß die Sonntagsruhe der letzten Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juli d. J. ab in den betreffenden Handelsgeschäften Platz greifen solle. Von da an darf also die Sonntagsarbeit in den Handelsgeschäften nicht länger als fünf Stunden währen. Aenderungen, die auf eine Verkürzung oder gar Beseitigung dieser sonntäglichen Arbeitszeit abzielen, können jeder Zeit, vor dem 1. Juli wie nach demselben, seitens der Gemeinden oder weiteren Kommunalverbände vorgenommen werden. Die preußischen Minister aber haben mit einer prinzipiellen Ordnung all dieser Fragen nichts mehr zu thun. Wenn sie für die nächste Zeit die Bekanntgabe einer auf die Sonntagsruhe bezüglichen Maßnahme planen, so kann es sich nur um die im preußischen Staate einheitlich durchzuführende Regelung der Ausführung der den Gemeinden und den Polizeibehörden sonst übertragenen Aufgaben handeln. Die Sonntagsruhebestimmungen für Industrie und Handwerk bedürfen zur Inkraftsetzung gleichfalls eine Kaiserliche Verordnung. Ehe diese ergehen kann, muß noch eine ganze Reihe von Vorarbeiten erledigt sein, die gegenwärtig an den zuständigen behördlichen Stellen vorgenommen werden. Nach dem gegenwärtigen Stande dieser Arbeiten darf man es, wie die „Hamb. Nachr." meinen, wohl als ausgeschlossen bezeichnen, daß die Sonntagsruhevorschriften für Industrie und Handwerk vor dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten werden.

† Herr Pfarrer Cremer, welcher die diesjährige Frohnleichnams-Prozession leitet, richtet an die Anwohner derjenigen Straßen, welche die Prozession berührt, die Bitte, aus diesem Anlaß die Häuser mit Kränzen, Fahnen, und kirchlichen Emblemen zu schmücken und die Straße mit frischem Grün und Blumen zu bestreuen. Die Prozession wird sich Morgens halb 10 Uhr von der Lambertuskirche aus in Bewegung setzen und folgenden Weg nehmen: Altestadt, Ratinger-, Allee-, Graben-, Kasernen-, Benratherstraße, Karlsplatz, Mittel- und untere Flingerstraße, Markt, Burgplatz, Krämerstraße und Stiftsplatz. — Die Stationen werden gehalten: 1. am Kalvarienberge (bei der St. Lambertuskirche); 2. in der Allee (an der Kunsthalle); 3. auf dem Karlsplatze; 4. auf dem Burgplatze.

:: Gestern fand in Siegburg der Delegirtentag zu dem im August stattfindenden Gesangwettstreit statt, welcher auch von Vertretern hiesiger Gesangvereine besucht war; es konkurriren in Klasse 3a die Männer-Gesangvereine „Liederkranz"-Bilk und „Orpheus"-Flingern, sowie „Cäcilia"-Benrath" und in der 2. Klasse der Männer-Gesangverein „Concordia".

*. In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni gelangten im Regierungsbezirk Düsseldorf nachstehende ansteckende Krankheitsfälle zur Anzeige bei den Polizeibehörden:

Masern	272	Erkrankungen,	2	Sterbefälle.
Diphtheritis	81	"	13	"
Scharlach	16	"	—	"
Darm-Typhus	5	"	1	"
Kindbettfieber	1	"	1	"
Influenza	5	"	—	"
Pocken	—	"	—	"
Genickstarre	—	"	—	"

S Am Samstag Nachmittag gerieth ein Fuhrmann in der Bilkerallee beim Abfahren von Lehm in Folge eines Fehltritts zwischen sein Gefährt und den Lehmhügel, in Folge dessen er eine bedeutende Quetschung des Fußes erlitt, die ihn für einige Wochen arbeitsunfähig machen dürfte.

|:| Schon so oft ist davor gewarnt worden, den Kindern das Spielen am Rheinufer zu verbieten, da den Kleinen im Eifer des Spieles leicht ein Unglück dort zustoßen kann. Leider haben wir heute wieder den Tod eines Kindes zu berichten, welches beim Spiel unvorsichtigerweise dem Wasser zu nahe kam und kopfüber in die Fluthen stürzte. Die Leiche des Kleinen ist bereits aufgefunden. Möge dieser Unglücksfall die Eltern veranlassen, das Gebahren ihrer Kinder strenge zu überwachen und vor allem denselben das gefährliche Spiel am Rheinufer zu untersagen.

S Kurzen Prozeß machten einige Herren gestern in der Kirchfeldstraße mit zwei jungen angetrunkenen Burschen, die dort einige Damen fortwährend in ungemein roher Weise belästigten. Sie nahmen die beiden Flegel und applizirten ihnen ein paar derartig gesalzene Ohrfeigen, daß die Burschen in schleunigster Flucht ihr Heil suchten. — Solche Arznei ist immer noch für derartige Patrone die wirksamste.

S Ein geschickter Dieb war es jedenfalls, der am Sonntag Nachmittag in einer hiesigen Wirthschaft einem Herrn die Börse aus der Tasche stahl. Denn als der Herr das Wirthshaus betrat, war sein Portemonnaie noch an Ort und Stelle, als er kurz darauf seinen „Schoppen" und ein „Schnittchen" zahlen wollte, war es fort. — So etwas sei sehr fatal, meinte der Herr und wir sind mit ihm derselben Ansicht.

|:| Die städtische Bade-Anstalt bildete schon vom ersten Tage ihrer Eröffnung an ein sehr ergiebiges und deshalb beliebtes Feld für langfingerige Spitzbuben. Trotzdem die Gauner fast regelmäßig entdeckt und bestraft werden, finden sie sich doch immer wieder dort ein, um leichte Beute zu machen. Auch am Samstag wurden einem Badegast die Taschen geleert, während er sich behaglich in dem kühlen Element tummelte. Hoffentlich gelingt es auch in diesem Falle den Spitzbuben zu entdecken, um dem Bestohlenen wenigstens die Uhr wieder zu beschaffen.

† In der verflossenen Nacht wurde ein raffinirter Diebstahl in der Kölnerstraße verübt. Der Dieb erbeutete in dem im Hause befindlichen Gemüseladen eine Kiste Zigarren. Vom Laden aus drang der Dieb in die dazugehörige Wohnung, entwendete aus der Tasche eines Kleides 8 Mark, in einem anderen Zimmer, welches von zwei jungen Leuten bewohnt wird, eignete der Spitzbube sich die Portemonnaies der beiden schlafenden Leute an und war dann im Begriff in einem anderen Zimmer Nachforschungen anzustellen, wurde aber von der im Nebenraume schlafenden Hausfrau überrascht und bis auf die Straße verfolgt. Man vermuthet in dem Dieb einen früheren Kostgänger der bestohlenen Familie.

Vermischte Nachrichten.

* Mainz, 12. Juni. Bei der heutigen Ruder-Regatta gewann die Meisterschaft vom Rhein Adam Hoffmann-Mainz gegen den bisherigen Meisterfahrer Albert Rübsamen-Gießen. Im Dollenzweier-Rennen siegte der Kölner Ruderverein gegen Castel, im Gastrennen die Mannheimer Amicitia gegen Köln und Wiesbaden. Der Mainzer Ruderverein errang 6 Preise.

* Frankfurt a. M., 12. Juni. In Fortsetzung der gestrigen Verhandlungen tagte heute der erste deutsche Kongreß für erziehliche Knaben-Handarbeit in einer öffentlichen Sitzung in dem großen Festsaale des Saalbaues. Die Betheiligung von auswärts, namentlich aus Süd- und Westdeutschland, war sehr zahlreich. Nach einem Festgesange erstattete Abgeordneter v. Schenckendorff Bericht über die Fortschritte der Bestrebungen. Darnach bestehen gegenwärtig 258 Schülerwerkstätten in ganz Deutschland. Hierauf hieß Oberbürgermeister Adickes die Versammlung Namens der Stadt Frankfurt willkommen. Es folgten Ansprachen der Vertreter mehrerer Landes-Unterrichtsverwaltungen, des Geh. Regierungsraths Brandt, der den preußischen Kultusminister vertrat, des badischen Oberschulraths Wallraff, des hessischen Oberschulraths Greim und des elsaß-lothringischen Regierungsraths Dr. Schlemmer. Abg. v. Schenckendorff hielt einen Vortrag über „Die soziale Frage und die Erziehung zur Arbeit in Jugend und Volk," der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt wurde der Kongreß geschlossen.

Neueste Nachrichten.

* **Dresden**, 13. Juni. Generalarzt Dr. Roth ist in der vergangenen Nacht gestorben.

* **Mailand**, 13. Juni. Die Königin, die sich gegenwärtig in Neapel befindet, kehrt am Donnerstag nach Rom zurück, um alsdann gemeinschaftlich mit dem König, sobald das Parlament in die Ferien gegangen, was Ende der Woche eintreten dürfte, nach Monza überzusiedeln. Hiesigen Morgenblättern zufolge ist für die geplante Reise nach Potsdam noch kein bestimmter Termin festgesetzt; doch gilt es für zweifelhaft, ob dieselbe noch im Juni stattfinden wird.

* **Barcelona**, 13. Juni. Die Arbeitervertreter aus der Provinz sind hier eingetroffen, um den allgemeinen Ausstand zu beschließen. Man nimmt an, daß sich in Folge dessen die Lage heute schwierig gestalten und Ruhestörungen stattfinden werden. Die Regierung hat beschlossen, denselben mit der größten Entschiedenheit zu begegnen.

* **London**, 13. Juni. Ein Artikel der „Times" enthält die Meldung, die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft habe ihren Agenten befohlen, Uganda zu räumen. Es sei jedoch die Frage, ob die bezüglichen Weisungen den Kapitän Lugard rechtzeitig erreichen würden. Die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft erklärte, daß ihre Mittel erschöpft seien. Wenn nicht England selbst eingreife, so würden diese Landstriche von anderen besetzt werden. Die „Times" weist sodann darauf hin, wie der deutsche Besitz in Ostafrika aufblühe, seitdem sich die Reichsregierung um ihn kümmere, und betont, es würde England wenig Kosten verursachen, die englischen Interessen gehörig wahrzunehmen.

* **Frankfurt**, 13. Juni. Der Vorsitzende der hessischen Kammer, Kugler in Offenbach, ist gestern Abend am Herzschlag gestorben.

* **Mannheim**, 13. Juni. Hauptmann a. D. Grundler, der in Oberweiler seine Frau erschlagen hatte, hat sich im Gefängniß erhängt.

* **Breslau**, 13. Juni. Die internationale Maschinen-Ausstellung ist heute bei schönstem Wetter unter starker Betheiligung feierlich eröffnet worden.

* **Linz**, 13. Juni. Auf der Eisenbahnbrücke bei Prägarten stießen gestern zwei Lastzüge der Linz-Budweiser Staatsbahnlinie zusammen. Elf Wagen wurden zertrümmert, Personen wurden nicht verletzt.

* **Wien**, 13. Juni. Die Donau sinkt stetig. Für Wien ist jede Wassergefahr vorüber. Das nahe Korneuburg ist noch überschwemmt. Auf dem dortigen Materialplatze des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments wurden viele Gegenstände weggeschwemmt und unbrauchbar gemacht.

* **Hull**, 13. Juni. Der hiesige, 2800 Tonnen große Stahldampfer „Ariel", von Varna nach Hamburg mit Getreide fahrend, ist durch einen Zusammenstoß mit dem Dampfer „Lancashire" gesunken. Die Mannschaft wurde nach Portland gerettet.

* **Pavia**, 13. Juni. Durch die Explosion eines Fasses Benzin entstand in einem hiesigen Kaufmannsladen ein großer Brand; der Fußboden stürzte ein, vier Personen wurden getödtet und fünf verwundet.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 13. Juni, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SW. — Luftwärme: + 8. — Barometer: 27—7.

Voraussichtliches Wetter am 14. Juni: Wechselnd bewölktes, windiges Wetter mit wenig veränderter Temperatur und etwas Regen. Strichweise Gewitter mit mehr Regen.

Wasserstands-Nachrichten.

Kehl, 13. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,58, gefallen 0,14 m.
Lauterburg, 13. Juni. Rhein. Vormittags 4,80, gefallen 0,17 m.
Maxau (bair.), 13. Juni, 11 Uhr Vormittags 4,90, gefallen 0,10 m.
Mannheim, 13. Juni. 12 Uhr Mittags 4,98, gefallen 0,08 m.
Heilbronn, 12. Juni. Neckar. 8 Uhr Morgens 0,84, gefallen 0,05 m.
Mainz, 13. Juni. Rhein. 12 Uhr Mittags. 2,09, gefallen 0,08 m.
Bingen, 13. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,56, gefallen 0,12 m.
Caub, 13. Juni. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,93, gef. 0,02 m.
Koblenz, 13. Juni. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,88, gefallen 0,07 m.
Trier, 13. Juni. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,14, gefallen 0,01 m.
Köln, 13. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,15, gefallen 0,06 m.
Düsseldorf, 13. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,00, gestiegen 0,00 m.
Ruhrort, 13. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,54, gestiegen 0,00 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 13. Juni. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,—, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 55,50. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,40.

Köln, 13. Juni. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—. Hafer 14 M. Zufuhr 28 Sack Hafer.

Mannheim, 13. Juni. Weizen Juli 18,50 M., Nov. 18,75 M. Roggen Juli 18,50, Nov. 16,85 M. Hafer Juli 13,90, Nov. 14,05 M. Mais Juli 12,—, Nov. 11,85 M.

Stettin, 13. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 202,—, Juni-Juli 200,—, Sept.-Okt. 188,— M., Roggen Juni 187,—, Juni-Juli 185,—, Sept.-Okt. 186,50, Rüböl Juni 52,—, Sept.-Okt. 52,— M. Spiritus 70er vorr. 36,80, Juni-Juli 36,—, Aug.-Sept. 36,40 M. Hafer vorr. 144—156. Petroleum vorr. 10,— M.

Coursbericht.

Berlin, den 13. Juni 1892.

Industrie-Papiere.

	11. Juni	13. Juni.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	144,00	143,40
Annener Gußstahl	130,00	130,00
Aplerbecker Act.-G.	131,00	130,50
Arenberger Gef. für Bergb. u. H.	449,50	449,50
Berzelius, Bensb.-Gld.	131,50	131,50
Bochumer Bergw. Lit. C.	43,50	43,90
Bochumer Gußstahl	137,50	134,50
Bonifazius	105,40	102,10
Borussia in Dortmund	2,60	2,75
Concordia Bergwerks-Gef.	84,25	83,25
Consolidation	158,75	156,50
Dannenbaum-Zeche	98,00	97,00
Donnersmarckhütte	82,50	81,50
Dortmunder Act.-Brauerei	338,10	338,00
" Bergbau B.-A.	28,10	28,00
" Löwenbräu	152,00	152,00
" Union-Brauerei	235,50	235,60
" " Vorz.-A.	65,50	64,50
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	62,90	60,60
" Waggonfabrik	155,75	155,00
Elberfelder Farbenfabrik	198,00	197,00
Eschweiler Bergwerk	95,00	92,50
Gelsenkirchener Bergwerk	143,10	141,75
Gelsenkirchen Mansched	85,50	87,00
Gerresheimer Glashütte	110,00	110,00
Große Berliner Pferdebahn	226,25	226,25
Grusonwerk	142,75	142,75
Hagener Gußstahl	124,25	124,50
Harkort Bergwerk umg.	40,00	38,00
" Vrz.-A.	00,00	00,00
Harkort Brückenbau umg.	131,25	131,00
" Vrz.-A.	147,75	148,25
Harpener Bergbau-Gef.	153,50	151,60
Herbrand Waggon	124,75	124,75
Hibernia Bergwerks-Gef.	124,75	122,70
Hochdahl umgew.	26,50	27,00
Höfel-Brauerei	129,75	129,00
Hörder Hütte B.-A.	42,10	41,75
Kölner Bergwerk	146,00	145,00
König Wilhelm umg.	132,60	132,00
Lauchhammer	90,30	89,00
Laurahütte	117,50	116,00
Louise Tiefbau	79,50	78,25
" B.-Act.	123,00	122,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-G.	237,20	237,00
Nordd. Lloyd (1000)	112,70	110,75
Phönix, Bergwerk Lit. A.	92,90	92,50
" Lit. A. abgest.	110,25	110,00
Pongsche Spinnerei	76,00	76,50
Rheinische Anthracit-Kw.	90,00	89,25
Schulz-Knaudt	124,00	123,00
Stolberger Zinkh.-Gef.	51,60	51,90
" Vrz.-A.	114,10	114,10
Trust Dynamite	136,25	135,75
Westfälische Draht-Industrie	99,10	98,50
Wittener Gußstahl	123,00	123,00
Wurm-Revier	96,00	95,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Dinstag.

„Allgemeiner Turnverein". Turnabend: 8—10 Uhr Turnlokal: Städtische Realschule, Klosterstraße.
„Düsseldorfer Turnverein". Turnabend 8—10 Uhr Turnlokal: Städtische Turnhalle, Bleichstraße.
„Einigkeit", Kegelgesellschaft. Halb 9 Uhr: Vereinsabend Vereinslokal: Rest. Angst, Schadowstraße.
„Frohsinn", Gesangverein der Firma Haniel u. Lueg. Abends von 7—9 Uhr: Probe bei Marx, Grafenberg.
„Gemüthliche Brüder", Rauchklub. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Kölnerstraße 84.
„Oberbilker Turnverein". Turnabend 8 bis 10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Höhenstraße.
„Polyhymnia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr Probe. Vereinslokal: Restauration Höbel, Neußerstr. 13
„Theatralischer Klub". Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Fromm, Immermannstraße.
„Wehrhahn", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Bröckers, Grafenbergerstr. 11.

„Neußer Turnerschaft". Halb 9 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Rest. Müller, Rheinstraße.

Briefkasten.

F. K. 97. Gewiß können Sie gezwungen werden, event. durch Beschlagnahme Ihres Lohnes; allerdings würde dazu ein Gerichtsbeschluß herbeigeführt werden müssen.

J. B., Wesel. Wir bedauern Ihnen bestimmte Namen nicht nennen zu können. Eine Anfrage in einer medizinischen Zeitschrift dürfte Erfolg haben.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 10. Juni: Hubertine, T. d. Tagel. Heinrich Härter, Hunsrücken. — Den 9.: Karl Theodor Heinr., S. d. Xylographen Andreas Sommer, Bockerstr. — Den 10.: Heinrich, S. d. Gärtners Gerhard Bergs, Hamm. — Johann Heinrich Wilhelm Werner, S. d. Kaufm. Heinrich Würzinger, Sternstr. — Agnes Elis. T. d. Fbkarb. August Stuchen, Ellerstr. — Anna Eva, T. d. Ackerers Wilhelm Jansen, Golzheim. — Katharina Gertrud Pauline, T. d. Fabrikarb. Leopold Rosshausen, Münsterstraße. — Anna, T. d. Postboten Franz Könen, Oberbilk. — Den 7.: Anna Maria Augusta, T. d. Buchbinders August Mücher, Konkordiastraße. — Den 10.: Albin Johann Philipp, S. d. Tagel. Johann Grabenser, Kronenstraße. — Den 5.: Edmund Max Theodor, S. d. Spezereihändl. Gerh. Arntz, Louisenstr. — Den 10.: Gertrud, T. d. Handelsmannes Hermann Engels, Münsterstr. — Den 11.: Franz Xaver Gregor, S. d. Fbkarb. Franz Schulte, Steffelerstr.

Eheversprechen.

Apotheker Heinrich Hogrefe u. Josefa Herding, e. Herzberg, l. h. — Barbier Hubert Schäfer u. Maria Bonnemaier, b. h. — Kaufm. Herm. Lindemann u. Elis. Plugge, e. Köln, l. Witten. — Werkmeister Joh. Wilh. Hurfeld u. Martha Elise Becker, b. Weidenhausen. — Maurer Martin Herm. Kurth u. Maria Sommer, b. h. — Vergolder Wilhelm Lohmeyer u. Auguste Schmelzer, b. h. — Maurer Wilhelm Kreih u. Anna Schmitz, b. h. — Fabrikarb. Phil. Löhr u. Marg. Gillen, b. h. — Fabrikarb. Hugo Bigelehen u. Elise Reingruber, Wwe. d. Schlossers Carl Kaiser, b. h. — Schlosser Oskar Kreitlow u. Anna Gerling, b. h. — Fabrikarb. Theodor Winterberg u. Amalie Thomas, b. h. — Fabrikarb. Joh. Wilh. Katemann u. Gertrud Maria Schmeink, e. h., l. Millingen. — Tagel. Gerh. Meuser u. Anna Hecker, b. h. — Bierbrauer Heinr. Saarborn u. Elis. Brede, e. Heerdt, l. h. — Tagel. Jak. Thron u. Marg. Klusemeier, b. h. — Blecharb. Heinr. Kleinhaus u. Anna Clemens, e. h., l. Oelde. — Steinbruchbesitzer Heinr. Wilhelm Adolf Stahlenburg u. Augusta Friederike Louise Schäfer, e. Andernach, l. Duisburg. — Bankbeamter Heinrich Oebel u. Anna Senden, e. h., l. Aachen. — Kutscher Josef Kemp u. Maria Breuer, b. h. — Schreiner Valentin Wasser u. Auguste van Haag, b. h. — Kaufmann Adolf Ikenberg u. Selma Auerbach, e. Döbeln, l. h. — Schreiner Karl Hergrüter u. Johanna Wirtfeld, b. h. — Schlosser Heinrich Schiffer und Maria Schwidden, Wwe. d. Vergolders Heinrich Steßling, b. h. — Fabrikarb. Peter Schmitz u. Adelheid Kuhl, b. h. — Lehrer Leopold Orth u. Maria Andrae, e. Spall, l. Sierenfeld. — Vice-Wachtmeister Joh. Karl Ludw. Kupsch u. Anna Karolina Josefine Hilff, e. Benrath, l. Halle i. W. — Glasmaler Karl Wunderwald u. Emma Pielenbrücker genannt Gerdes, b. Dortmund. — Kupferstecher Christ. Wilh. Müller u. Franziska Maria Josefa Stefanie Emig, e. München, l. Thalweil. — Schachtmeister Richard Neudel u. Josefine Breuer, b. h. — Bahnarbeiter Joh. Christ. Lütsch u. Kath. Elis. Minor, e. Oberhausen, l. h. — Fabrikarb. Wilh. Willms u. Christine Dübbers, e. h., l. Mörsenbroich. — Eisenhobler Gerh. Görgens u. Sibilla Koch, e. h., l. Mörsenbroich. — Fabrikarb. Heinr. Schwarz u. Marg. Schwellinghaus, b. h. — Musiker Herm. Mütges u. Bertha Stieß, b. h. — Packer Andreas Gentgens u. Kath. Peters, b. h. — Diener Rob. Metzner u. Magdal. Streppel, b. h. — Tagel. Math. Steufgen u. Helene Schmacks, b. h. — Tagel. Herm. Gerartz u. Veronika Marmann, b. h. — Kommis August Schaufell u. Auguste Ritterskamp, e. Oberkassel, l. h. — Kaufmann Karl Lamertz u. Mathilde Josefa Biener, e. h., l. Heidelberg. — Fabrikarb. Jak. Sauressig u. Elis. Tillmann, e. Eller, l. h. — Knecht Peter Wilh. Adolphs u. Elis. Bolz, e. Harff, l. Geddenberg.

Heirathen.

Den 8. Juni: Klempner Ludwig Zirker u. Karoline Kunz, e. h., l. Rheinzabern. — Fabrikbes. Max Levy u. Anna Kullmann, e. Berlin, l. h. — Den 9.: Schlosser Johann Appelbaum u. Anna Herzog, b. h. — Stellmacher Otto Bernhardt u. Sibilla Surkamp, b. h. — Müller Heinrich Bienefeld u. Elis. Wirtz, e. Neuß, l. h. — Schlosser Ferd. Bruns u. Katharina Schäfer, b. h. — Fbkarb. Friedr. Gemeinder u. Josefina Hansen, b. h. — Fbkarb. Joh. Güldens u. Elis. Schuffarz, b. h. — Monteur Karl Hendrichs u. Josefina Hörsen, b. h. — Gewerbloser Peter Kreuels u. Agnes Balder, b. h. — Schneider Heinr. Lichtenberg u. Henrietta Dehnen, b. h. — Tagel. Mathias Ludwig u. Elise Oberhausen, b. h. — Anstreicher Heinrich Müller u. Katharina Becker, b. h. — Postunterbeamter Peter Pohlmann u. Anna Specht, b. h. — Dreher Robert Rudolph u. Elis. Schorn, e. h., l. Golzheim. — Den 11.: Fbkarb. Peter Först u. Anna Rottmann, b. h. — Fbkarb. Wilh. Hansen u. Josefine Leihen, b. h. — Hülfsrangirer Peter Höfer u. Elisabeth Bolte, b. h. — Photograph Heinr. Kreibich u. Elis. Foth, e. h., l. Neubrandenburg. — Schneider Franz Bauder u. Anna Jansen, b. h. — Maurer Christian Völker u. Christine Schumacher, b. h. — Maler Erwin Günter u. Elis. Hahn, e. h., l. Paderborn.

Gestorbene.

Den 10. Juni: Christine Bonniza, geb. Krischer, o. G., 92 J., Wwe., Kölnerstr. — Georg Allrath, 1 J. 7 M., Derendorferstr. — Den 11.: Franz Leuchtenberg, 8 M., Hamm. — Den 10.: Elis. Rosenbahl, 9 M., Lindenstr. — Anton Leihen, 23 T., Ritterstr. — Wilh. Hallen, Tagel., 59 J., Ehem., Sierenfeld. — Emma Menke, 1 J. 1 M., Friedrichstr. — Den 11.: Adolf Erkelenz, Schreiner, 52 J., Ehem., Kirchfeldstr. — Hedwig Reishauer, 14 T., Kölnerstr. — Wilh. Weiß, 11 M., Uhlandstr. — Rudolf Hochhäuser, 1 J. 5 M., Düsselthalerstr. — Gertrud Zaun, 8 M., Oberstr. — Wilhelmina Bohnhoff, 3 M., Hubertusstr.

Erstlings- und Tauffachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
Jos. Bill, Bergerstraße 2.
693

H. Brozio, Schreiblehrer, **42 Bolkerstraße 42**, verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die **schlechtesten** Handschriften. Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Düsseldorfer
Kravatten-Fabrik

J. Carten,
Kasernenstr. 26, 1. Et., liefert an Private auch
einzelne Cravatten
zu Fabrikpreisen.
Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kasernenstraße 26, 1. Etage**, Ecke der Benratherstr., zu achten. 400

Düsseldorf, 11 Marktplatz 11, **J. Bischoff,** **Düsseldorf, 11 Marktplatz 11,**

empfiehlt aussergewöhnlich **grosse Sortimente aller Neuheiten** in

Kleiderstoffen: uni, brochirt, gestreifte und gestickte Roben

vom einfachsten bis zu den reichsten Genres.

Schwarze und farbige Seidenstoffe in Satin de Lyon, Faille, Merveilleux, Moirée française.

Schwarze Kostüme-Stoffe

in Cachemire foulé, Crêpe Arkadia, Cachemire pointillé, Drap Cheviot, Batiste de laine, Bison, Cheviot broché, Cachemire des Indes, Mousseline de laine etc.

Schwarze Cachemires in 30 verschiedenen Qualitäten.

Waschstoffe in Cretonne, Zephyr, Sicilienne, Levantine, Satin, foulard imprimé etc.

Jaquettes, Umhänge und Promenaden-Mäntel in Wolle, Seide und Spitzen.

Sämmtliche Artikel sind, wie bekannt, nur in den vorzüglichsten Qualitäten vertreten u. die Preise ausserordentlich billig gestellt. 931

Düsseldorfer Kinderwagenfabrik

Ferd. Kötzsch,

53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in

Kinderwagen

in nur reeller, guter Arbeit geschmackvoll garnirt und moderner Façon

zu Fabrikpreis.

Leiste für jeden Wagen Garantie. 354

Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.

Jede Extra-Bestellung sofort.

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte und **Zeitungs-Beilagen** in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,

Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29.

Olivenöl,

feinstes französisches und deutsches 1028

Salatöl,

p. Lit. M. 1,40 u. 1,20.

Martin Bayertz jr.,

Oststrasse 153.

Gelegenheitskauf.

Ein größerer Posten zurückgesetzter

Cravatten

in jedem Façon und schönen Dessins werden zu spottbilligen Preisen abgegeben, sowohl einzeln als partheiweise. 1046

Benratherstraße 20, gegenüber der Kaserne.

Pony

mit Geschirr u. Geschäftswagen zu verkaufen. 1042

Klosterstraße 29.

Original-Welt-Panorama,

Königsallee 34. Königsallee 34.

Diese Woche:

Mein Hamburg an der Elbe und Cuxhafen,

nach diesjährigen photographischen Aufnahmen in künstlerisch kolorirter Ausführung. 1048

Entrée à Person 30 Pfg.

Kinder und Militär ohne Charge 20 Pfg.

— Abonnements von M. 1,— an der Kasse. —

Geöffnet v. 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Entrée frei! — Entrée frei!

Hohestraße 32. Hohestraße 32.

Neu! **Reichshalle.** Neu!

Original Steyrische National-, Concert- und Jodler-Sänger-Gesellschaft

D'Murthaler.

Direktion: Jos. Schöpfer. 1062

Zum ersten Male in Düsseldorf.

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf!

Düsseldorf, 45 Hohestraße 45, **C. Pütz,** **Düsseldorf, 45 Hohestraße 45.**

Handarbeit. — **Eigene Fabrikation!** — **Handarbeit.**

Große Posten Schuhe, Stiefel und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder

werden wegen überfülltem Lager zu weit heruntergesetzten, näher bezeichneten Preisen verkauft:

Damen-Stoffmorgenschuhe mit Absatz	Mk. 2,—
Damen-Stoffpantoffeln, hoher Absatz, Rosetten	„ 3,—
Damen-Stoffstiefel, kräftige Sohlen	„ 3,50
Damen-Schnürhalbschuhe, gediegene Handarbeit	„ 3,50
Damen-Zugstiefel, gutes Wichsleder, Handarbeit	„ 3,75
Damen-Zugstiefel, Lackbesatz, elegant, Handarbeit	„ 6,50
Herren-Schnürhalbschuhe, feste Waare, Handarbeit	„ 4,—
Herren-Zughalbschuhe, kräftig, Handarbeit	„ 4,50
Herren-Schnürhalbschuhe, Kappe, gelb gedoppelt, Handarbeit	„ 6,75
Herren-Zugstiefel, aus einem Stück, Handarbeit	Mk. 5,50
Herren-Zugstiefel, Kalbleder, aus einem Stück, Handarbeit	„ 6,50
Herren- gestickte Pantoffeln, gestreift und mit Blumen	„ 3,50
Kinderschuhe	von 35 Pfg. an
Kinder-Knopfstiefel, mit und ohne Lack, Handarbeit	„ Mk. 2,— „
Mädchen-Knopfstiefel, große Nummern, Handarbeit	Mk. 5,25
Mädchen- und Knaben-Agraffenstiefel, Handarbeit	„ 4,50
Schlappen	„ 0,40

Für Herren, Damen und Kinder bietet sich in bunten, modefarbigen Schuhen aller Art aus gelbem Naturleder, Kid-, Lack-, Chevreaus-, Bockleder, Touristenschuhe u. s. w. eine besonders vortheilhafte Gelegenheit, feine Sachen wirklich billig zu kaufen.

Die betreffenden Artikel werden im Einzelnen wie im Ganzen ausverkauft und mache ich besonders meine geehrten Kunden auf diese selten günstige Gelegenheit aufmerksam.

Anfertigung nach Maass.

Reparaturen werden elegant und dauerhaft ausgeführt mit der Garantie der Haltbarkeit. Herren-Sohlen und -Fleck Mark 1,90, Damen-Sohlen und -Fleck Mark 1,50, für Kinder von 75 Pfg. an. Herrenstiefel-Herzen aus bestem Kalbleder Mark 4,50, für Damen Mark 3,50, für Knaben und Mädchen Mark 2,50. 1077

Aug. Friess,

Klosterstraße 130,

empfiehlt zu den billigsten Preisen alle Sorten

Uhren,

goldene und silberne Schmucksachen.

Reparaturen gut u. äußerst billig.

Wegen Räumung der Double-Schmucksachen verkaufe solche zu Engros-Preisen. 868

Reste!! Reste!!

Möbelplüsch, Kamelitaschen, Brüssels-Teppich-Reste, Seidenplüsche, Sammet, Seiden-, und Sammetbänder, Seide in allen Farben, sämmtliche Besatzartikel 732

billiger wie jede Konkurrenz!!!

Wwe. Hoffmann, Burgplatz 3.

---

22. Juni d. J.

Ziehung der

Großen Weseler Geld-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinn: 90,000 M.

Ferner Geldgewinne: 40,000 M., 10,000 Mark, 7300 Mark, 5000 Mark 2c., kleinster Treffer 30 M.

Loose à 3 M. 35 Pf. incl. Porto und Liste versendet 1042

Richard Schröder,

Berlin C 19.

Spittelmarkt 8 und 9.

gegr. 1875.

Bringe mein Lager in

Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis, Cigarren, Portemonnaies, Stöcken, Gratulationskarten 2c.

in empfehlende Erinnerung.

Joh. Brüssel,

Ratingen. 467

Bei vorkommenden

Schlosserarbeiten

hält sich bestens empfohlen 819

H. Oerding,

Schlossermeister, Wallstraße Nr. 13.

Düsseldorfer

Taschen-Fahrplan

sehr übersichtlich, an starkem Papier,

pro Stück 10 Pfg.

zu haben in der

Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29,

sowie in den Filial-Expeditionen.

Bezahle die höchsten Preise für **altes Gold** und **Silber.** 163

Wilh. Ueberle, Bolkerstr. 43.

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen 2c. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 83.

Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Gerettet 164

(siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 u. Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892) werden Herren- und Damen-Garderoben durch chem. Reinigung, Entglänzen des Kammgarns und der Jäger'schen Normal-Anzüge. Elegante Reparatur. Aussehen neu garantirt. Bedienung in 24 Std. Erste chem. Reinigungs- und Reparatur-Anstalt **Wimmer,** Grünstrasse 14, vis-à-vis der Städtischen Bade-Anstalt.

Dezimal- und Tafelwaagen, Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,

fein polirt. Messingblech-, Kupfer- u. Messingdrähte

empfiehlt billigst 596

Hermann Rock,

Bergerstraße 31.

Für Vereine!

Ein älterer anständiger Mann sucht Vertrauensposten zum Einkassiren von Geldern 2c.

Gefl. Offerten unter H H 1015 an die Expedition d. Zeitung.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.